Linguistische Berichte
Sonderheft 5/1993

Werner Abraham · Josef Bayer (Hrsg.)

Dialektsyntax

Westdeutscher Verlag

Jiddisch als gemischte OV/VO-Sprache

Beatrice Santorini, Evanston

1 Einleitung

Das Jiddische wird oft ohne viel Diskussion als Sprache mit verb-initialer Grundstruktur betrachtet (Travis 1984; Platzack und Holmberg 1990).[1] Neben VO-Abfolgen erlaubt es aber auch OV-Abfolgen,[2] zu deren Vorkommen bisher drei Analysen vorliegen. Den Besten und Moed-van Walraven (1986: 126) schlagen zunächst vor, alle OV-Abfolgen von einer verb-initialen Grundstruktur durch Bewegung nach links (Scrambling) abzuleiten, verwerfen diese Analyse jedoch zugunsten einer zweiten, derzufolge Verben im Jiddischen in beide Richtungen zugleich regieren können. Schließlich kann man mit Hall (1979) und Geilfuß (1991) eine verb-finale Grundstruktur annehmen und alle VO-Abfolgen durch Bewegung nach rechts (Extraposition) ableiten. Die Entscheidung unter all diesen Alternativen ist deshalb so schwierig, weil im Jiddischen sowohl Extraposition als auch Scrambling eindeutig belegbar sind, wie ich in Abschnitt 2 zeigen werde. Hieraus schließe ich, daß sich die Frage nach der Grundstruktur des Jiddischen aufgrund rein grammatischer Überlegungen nicht beantworten läßt. Im folgenden Beitrag möchte ich daher zur Klärung dieser Frage quantitative Überlegungen mit ins Spiel bringen. In Abschnitt 3 zeige ich, daß VO-Abfolgen in der Geschichte des Jiddischen immer häufiger werden. Da die Extrapositionsrate dagegen konstant (und auf jeden Fall niedrig) bleibt, schließe ich hieraus, daß die Häufigkeit von Sätzen mit verb-initialer Grundstruktur zunimmt. In Abschnitt 4 wende ich mich wieder dem modernen Jiddischen zu. Aufgrund der Verteilung von NPs in Sätzen mit einfach und doppelt transitiven Verben zeige ich, daß das Jiddische am besten als Sprache zu analysieren ist, die synchrone Variation zwischen verb-initialer und verb-finaler Grundstruktur aufweist. Abschließend stelle ich dieses Ergebnis in Abschnitt 5 in einen größeren Zusammenhang.

2 Belege für Extraposition und Scrambling

In diesem Abschnitt zeige ich, daß im Jiddischen sowohl Extraposition als auch Scrambling vorliegen, und zwar unabhängig davon, ob eine verb-initiale oder eine verb-finale Grundstruktur angenommen wird (vgl. Geilfuß 1991: 10, 14).

2.1 Extraposition

2.1.1 Extraposition von Objekten

Abfolgen wie in (1) lassen sich, auch wenn wir eine verb-initiale C annehmen, nur durch Extraposition ableiten.[3,4]

(1) (a) Hot men **derlangt** oyfn tish *fish.* (RP 47)
hat man gereicht auf-den Tisch Fisch.
'Es wurde Fisch serviert.'

(b) tsi hot er nit **gezen** in vaser *dem yidn* (RP 47)
ob hat er nicht gesehen im Wasser den Juden
'ob er nicht den Juden im Wasser gesehen habe'

2.1.2 Extraposition von Subjekten

Neben der Extraposition von Objekten erlaubt das Jiddische auch sition von Subjekten, sowohl in finiten Sätzen wie in (2) (vgl. Geilfuß 1 auch in A.c.I.-Konstruktionen wie in (3).

(2) (a) Geveyntlekh hot ongehoybn **esn** *der balebos.* (RP 48)
natürlich hat angefangen essen der Hausherr
'Natürlich fing der Hausherr an zu essen.'

(b) Durkh a kleyn shtetl hot gedarft **durkhforn** *der keyser.* (
durch ein kleines Štetl hat gemußt durchfahren der Kaiser
'Durch ein kleines Štetl mußte der Kaiser durchfahren.'

(3) Hot der moser gelozt **visn** *di shtetl* ... (RP 153)
hat der Spion gelassen wissen das Štetl
'Da ließ der Spion das Štetl wissen ...'

2.1.3 Nominale Umstandsbestimmungen

Nominale Umstandsbestimmungen erscheinen gewöhnlich extrapo

(4) (a) Ikh bin **alt** geven *akhtsn yor.* (RP 32)
ich bin alt gewesen achtzehn Jahre
'Ich war achtzehn Jahre alt.'

(b) Hobn zey tsuzamen **gevoynt** in akhsanye *a teg f*
haben sie zusammen gewohnt in-der Herberge INDEF Tage fi
'So wohnten sie fünf Tage lang zusammen in der Herberge.'

gemischte OV/VO-Sprache

Evanston

g

:he wird oft ohne viel Diskussion als Sprache mit verb-initialer
chtet (Travis 1984; Platzack und Holmberg 1990).[1] Neben VO-Ab-
ıer auch OV-Abfolgen,[2] zu deren Vorkommen bisher drei Analysen
en und Moed-van Walraven (1986: 126) schlagen zunächst vor, alle
einer verb-initialen Grundstruktur durch Bewegung nach links
:iten, verwerfen diese Analyse jedoch zugunsten einer zweiten, der-
iddischen in beide Richtungen zugleich regieren können. Schließlich
1979) und Geilfuß (1991) eine verb-finale Grundstruktur annehmen
;en durch Bewegung nach rechts (Extraposition) ableiten. Die Ent-
diesen Alternativen ist deshalb so schwierig, weil im Jiddischen
n als auch Scrambling eindeutig belegbar sind, wie ich in Abschnitt
eraus schließe ich, daß sich die Frage nach der Grundstruktur des
l rein grammatischer Überlegungen nicht beantworten läßt. Im fol-
:hte ich daher zur Klärung dieser Frage quantitative Überlegungen
n. In Abschnitt 3 zeige ich, daß VO-Abfolgen in der Geschichte des
äufiger werden. Da die Extrapositionsrate dagegen konstant (und
ig) bleibt, schließe ich hieraus, daß die Häufigkeit von Sätzen mit
struktur zunimmt. In Abschnitt 4 wende ich mich wieder dem mo-
zu. Aufgrund der Verteilung von NPs in Sätzen mit einfach und
Verben zeige ich, daß das Jiddische am besten als Sprache zu ana-
ıchrone Variation zwischen verb-initialer und verb-finaler Grund-
›schließend stelle ich dieses Ergebnis in Abschnitt 5 in einen größeren

r Extraposition und Scrambling

.bschnitt zeige ich, daß im Jiddischen sowohl Extraposition als auch
:n, und zwar unabhängig davon, ob eine verb-initiale oder eine
ruktur angenommen wird (vgl. Geilfuß 1991: 10, 14).

2.1 Extraposition

2.1.1 Extraposition von Objekten

Abfolgen wie in (1) lassen sich, auch wenn wir eine verb-initiale Grundstruktur annehmen, nur durch Extraposition ableiten.[3,4]

(1) (a) Hot men **derlangt** oyfn tish *fish.* (RP 47)
hat man gereicht auf-den Tisch Fisch.
'Es wurde Fisch serviert.'
(b) tsi hot er nit **gezen** in vaser *dem yidn* (RP 47)
ob hat er nicht gesehen im Wasser den Juden
'ob er nicht den Juden im Wasser gesehen habe'

2.1.2 Extraposition von Subjekten

Neben der Extraposition von Objekten erlaubt das Jiddische auch die Extraposition von Subjekten, sowohl in finiten Sätzen wie in (2) (vgl. Geilfuß 1991: 14) als auch in A.c.I.-Konstruktionen wie in (3).

(2) (a) Geveyntlekh hot ongehoybn **esn** *der balebos.* (RP 48)
natürlich hat angefangen essen der Hausherr
'Natürlich fing der Hausherr an zu essen.'
(b) Durkh a kleyn shtetl hot gedarft **durkhforn** *der keyser.* (RP 90)
durch ein kleines Štetl hat gemußt durchfahren der Kaiser
'Durch ein kleines Štetl mußte der Kaiser durchfahren.'

(3) Hot der moser gelozt **visn** *di shtetl* ... (RP 153)
hat der Spion gelassen wissen das Štetl
'Da ließ der Spion das Štetl wissen ...'

2.1.3 Nominale Umstandsbestimmungen

Nominale Umstandsbestimmungen erscheinen gewöhnlich extraponiert.

(4) (a) Ikh bin **alt** geven *akhtsn yor.* (RP 32)
ich bin alt gewesen achtzehn Jahre
'Ich war achtzehn Jahre alt.'
(b) Hobn zey tsuzamen **gevoynt** in akhsanye *a teg finf.* (RP 44)
haben sie zusammen gewohnt in-der Herberge INDEF Tage fünf.
'So wohnten sie fünf Tage lang zusammen in der Herberge.'

2.1.4 Extraposition von PPs

Schließlich erlaubt das Jiddische die Extraposition von PPs.

(5) (a) Es hobn zikh amol **getrofn** tsvey yidn *in an akhsanye*. (RP 44)
es haben sich einmal getroffen zwei Juden in einer Herberge
'Es trafen sich einmal zwei Juden in einer Herberge.'
(b) In shtot hot men gut **moyre** gehat *farn ber*. (RP 84)
in-der Stadt hat man gut Angst gehabt vor-dem Bären
'In der Stadt hatte man vor dem Bären große Angst.'

2.2 Scrambling

2.2.1 Scrambling in die Position vor dem Subjekt

Neben der Bewegung nach rechts erlaubt das Jiddische auch Bewegung nach links. Wie im Deutschen können z.B. Pronomina aus ihrer Grundposition in eine Position vor dem Subjekt „gescrambelt" werden; dies gilt auch für PPs mit pronominalem Objekt.

(6) (a) Mit dem posik hot *zikh* **undzer rov** gemakht a shem. (RP 242)
mit dem Spruch hat sich unser Rabbi gemacht einen Namen
'Mit dem Spruch hat sich unser Rabbiner einen Ruf erworben.'

(b) Gekumen der yeshuvnik in shtot, hot *im* **der yid** gefirt in shul. (RP 39)
gekommen der Jeshiva-Student in-die Stadt hat ihn der Jude geführt in-die Synagoge
'Als der Jeshiva-Student in die Stadt kam, nahm ihn der Jude mit in die Synagoge.'

(7) Hot *oyf im* **di vayb** gegebn a kuk. (Dovid Braun, persönliche Mitteilung)
hat auf ihm die Frau gegeben einen Blick
'Da warf ihm seine Frau einen Blick zu.'

2.2.2 Scrambling innerhalb von NP

Wie im Deutschen können PP-Komplemente im Jiddischen vor dem dazugehörigen Substantiv stehen; besonders häufig kommt dies bei PPs mit pronominalem Objekt vor.[5]

(8) (a) Ikh hob *far keyn galokhim* keynmol keyn **moyre** nit gehot. (RP 220)
ich habe vor keinen Priestern nie keine Angst nicht gehabt
'Ich habe nie Angst vor Priestern gehabt.'
(b) Inmitn driml heybt zikh on *tsvishn zey* **a shmues**. (RP 99)
beim Einschlummern hebt sich an zwischen ihnen ein Gespräch
'Beim Einschlummern fängt ein Gespräch zwischen ihnen an.'

2.2.3 Scrambling aus infiniten Komplementen

Wie Hall (1979: 267-273) ausführt, ist Scrambling aus Kom
Modalverben möglich.

(9) (a) Hot er *di fish* nit gekent [esn]. (RP 47)
hat er den Fisch nicht gekonnt essen
'Da konnte er den Fisch nicht essen.'
(b) Der politsmeyster hot *keyn vort fun dem daytsh* nit geke
(Noyekh Miller, persönliche Mitteilung)
der Polizist hat kein Wort von dem Deutsch nicht geko
'Der Polizist konnte kein Wort von dem Deutsch verstehen.'

Es finden sich auch Beispiele wie in (10), in denen anscheinend ein
worden ist.

(10) (a) [Derklern] lozt er *zikh* nit. (RP 1)
erklären läßt er sich nicht
'Erklären läßt er sich nichts.'
(b) [Gefinen] veln *zey im ba mir*! (RP 58)
finden werden sie ihn bei mir
'Finden werden sie ihn bei mir!'

Thiersch (1985) und Webelhuth & den Besten (1987) zufolge handelt es
solchen Fällen bei der topikalisierten Konstituente um eine durch Scram
VP, wie in (11) zu sehen ist; da Scrambling im Jiddischen unabhängig
sind Beispiele wie in (10) also durchaus zu erwarten.

(11) (a) D-Struktur:
... [$_{VP}$ XP V]
(b) Scrambling:
... [$_{VP}$ XP_i ... XP_n [$_{VP}$ t_i ... t_n V]]
(c) Topikalisierung der entleerten VP („remnant topicalization")
[$_{CP}$ [$_{VP}$ t_i ... t_n V]$_j$ ... [$_{VP}$ XP_i ... XP_n t_j]]

Schließlich ist Scrambling aus (inkohärenten) zu-Infinitiv-Komplementen
indirekten Fragesätzen möglich.[6]

(12) (a) az zey hobn *zikh* nit vos [tsu freyen] (RP 153)
daß sie haben sich nicht was zu freuen
'daß sie keinen Anlaß zur Freude haben'
(b) Ikh bin *es zi* a bayln [tsu fregn]. (GF 66)
ich bin es sie neugierig zu fragen
'Ich bin neugierig, sie danach zu fragen.'

sition von PPs

:h erlaubt das Jiddische die Extraposition von PPs.

›bn zikh amol **getrofn** tsvey yidn *in an akhsanye*. (RP 44)
ıben sich einmal getroffen zwei Juden in einer Herberge
·afen sich einmal zwei Juden in einer Herberge.'
shtot hot men gut **moyre** gehat *farn ber*. (RP 84)
r Stadt hat man gut Angst gehabt vor-dem Bären
:r Stadt hatte man vor dem Bären große Angst.'

ing

ing in die Position vor dem Subjekt

r Bewegung nach rechts erlaubt das Jiddische auch Bewegung nach
tschen können z.B. Pronomina aus ihrer Grundposition in eine Position
gescrambelt" werden; dies gilt auch für PPs mit pronominalem Objekt.

em posik hot *zikh* **undzer rov** gemakht a shem. (RP 242)
lem Spruch hat sich unser Rabbi gemacht einen Namen
lem Spruch hat sich unser Rabbiner einen Ruf erworben.'

nen der yeshuvnik in shtot, hot *im* **der yid**
ımen der Jeshiva-Student in-die Stadt hat ihn der Jude
in shul. (RP 39)
rt in-die Synagoge
ler Jeshiva-Student in die Stadt kam, nahm ihn der Jude mit in die
:oge.'

di vayb gegebn a kuk. (Dovid Braun, persönliche Mitteilung)
die Frau gegeben einen Blick
ı seine Frau einen Blick zu.'

ng innerhalb von NP

:utschen können PP-Komplemente im Jiddischen vor dem dazugehö-
:hen; besonders häufig kommt dies bei PPs mit pronominalem Objekt

far keyn galokhim keynmol keyn **moyre** nit gehot. (RP 220)
vor keinen Priestern nie keine Angst nicht gehabt
: nie Angst vor Priestern gehabt.'
·iml heybt zikh on *tsvishn zey* **a shmues**. (RP 99)
inschlummern hebt sich an zwischen ihnen ein Gespräch
nschlummern fängt ein Gespräch zwischen ihnen an.'

2.2.3 Scrambling aus infiniten Komplementen

Wie Hall (1979: 267-273) ausführt, ist Scrambling aus Komplementen von Modalverben möglich.

(9) (a) Hot er *di fish* nit gekent [esn]. (RP 47)
hat er den Fisch nicht gekonnt essen
'Da konnte er den Fisch nicht essen.'
(b) Der politsmeyster hot *keyn vort fun dem daytsh* nit gekent [farshteyn]
(Noyekh Miller, persönliche Mitteilung)
der Polizist hat kein Wort von dem Deutsch nicht gekonnt verstehen
'Der Polizist konnte kein Wort von dem Deutsch verstehen.'

Es finden sich auch Beispiele wie in (10), in denen anscheinend ein V^0 topikalisiert worden ist.

(10) (a) [Derklern] lozt er *zikh* nit. (RP 1)
erklären läßt er sich nicht
'Erklären läßt er sich nichts.'
(b) [Gefinen] veln *zey im ba mir*! (RP 58)
finden werden sie ihn bei mir
'Finden werden sie ihn bei mir!'

Thiersch (1985) und Webelhuth & den Besten (1987) zufolge handelt es sich jedoch in solchen Fällen bei der topikalisierten Konstituente um eine durch Scrambling entleerte VP, wie in (11) zu sehen ist; da Scrambling im Jiddischen unabhängig motiviert ist, sind Beispiele wie in (10) also durchaus zu erwarten.

(11) (a) D-Struktur:
... $[_{VP}$ XP V]
(b) Scrambling:
... $[_{VP}$ XP_i ... XP_n $[_{VP}$ t_i ... t_n V]]
(c) Topikalisierung der entleerten VP („remnant topicalization"):
$[_{CP}$ $[_{VP}$ t_i ... t_n $V]_j$ ... $[_{VP}$ XP_i ... XP_n t_j]]

Schließlich ist Scrambling aus (inkohärenten) zu-Infinitiv-Komplementen und infiniten indirekten Fragesätzen möglich.[6]

(12) (a) az zey hobn *zikh* nit vos [tsu freyen] (RP 153)
daß sie haben sich nicht was zu freuen
'daß sie keinen Anlaß zur Freude haben'
(b) Ikh bin *es zi* a bayln [tsu fregn]. (GF 66)
ich bin es sie neugierig zu fragen
'Ich bin neugierig, sie danach zu fragen.'

(13) (a) Ikh volt *ir* shoyn visn [vos tsu entfern]. (GF 67)
ich würde ihr schon wissen was zu antworten
'Ich wüßte schon, was ich ihr antworten würde.'
(b) Vos iz *zikh* do faran [far vos tsu shemen]? (GF 69)
was ist sich da vorhanden weshalb zu schämen
'Was gibt es da für einen Grund, sich zu schämen?'

2.3 Ein unentscheidbares Argument

Abschließend möchte ich noch auf ein potentielles Argument für eine verb-initiale Grundstruktur des Jiddischen eingehen, das sich jedoch als unentscheidbar erweist. Aufgrund von Kontrasten wie in (14) wird normalerweise angenommen, daß Kasuszuweisung an ein A.c.I.-Subjekt nicht erfolgen kann, wenn der A.c.I. nicht in seiner Grundposition steht.

(14) (a) I made John write the letter.
ich ließ John schreiben den Brief
'Ich ließ John den Brief schreiben.'
(b) *John write the letter, I made.

Man könnte deshalb versuchen, die Akzeptabilität von (15) als Indiz für eine verb-initiale Grundstruktur auszuwerten.

(15) Er volt gevis nisht **gelozt** *a fremdn aroyflegn oyf mir a hant.*
er würde sicher nicht gelassen einen Fremden herauflegen auf mich eine Hand
'Er würde sicher keinen Fremden Hand an mich legen lassen.'

Denn bei verb-finaler Grundstruktur müßte ja die Stellung des A.c.I. hinter dem infiniten Verb durch Extraposition zustandegekommen sein, und dann müßte (15) ebenso ausgeschlossen sein wie (14b). Nun unterscheidet sich das Jiddische aber vom Englischen genau darin, daß sich A.c.I.-Konstruktionen topikalisieren lassen (Waletzky 1980: 237).

(16) *A fremdn aroyflegn oyf mir a hant* volt er gevis nisht **gelozt**.
einen Fremden herauflegen auf mich eine Hand würde er sicher nicht gelassen
'Er würde sicher keinen Fremden Hand an mich legen lassen.'

Da die Kasuszuweisung an A.c.I.-Subjekte im Jiddischen also offensichtlich anderen Bedingungen unterliegt als im Englischen (aus welchen Gründen auch immer), läßt sich eine Derivation von (15) durch Extraposition – und damit die Annahme einer verb-finalen Grundstruktur – nicht mehr von der Hand weisen.

3 Diachrone Zunahme an verb-initialer Grundstruktur

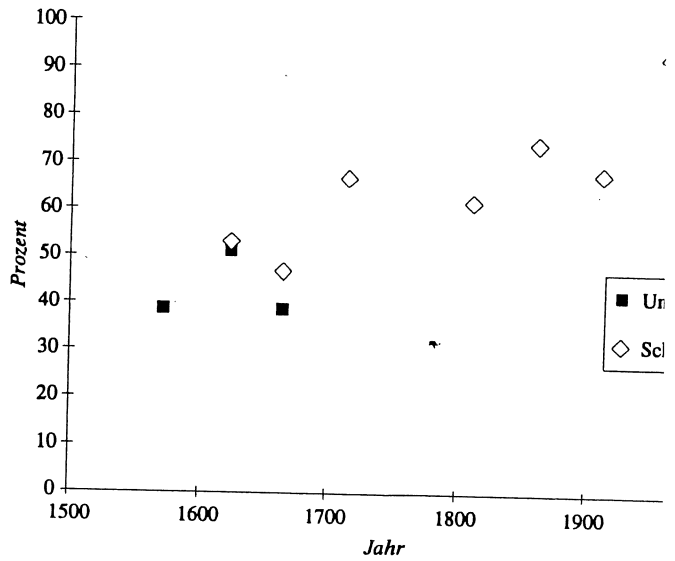
Ziehen wir ein Zwischenfazit: Da das Jiddische sowohl Extraposition als auch Scrambling zuläßt, läßt sich eine endgültige Entscheidung über die Grundstruktur des Jiddischen aufgrund rein grammatischer Überlegungen nicht treffen. Im w dieses Beitrags sollen daher bei der Klärung dieser Frage quantitative zum Tragen kommen. Ich trage zunächst ein Argument aus der Geschichte vor; der Argumentationsgang läßt sich folgendermaßen skizzieren:[7]

a) In der Geschichte des Jiddischen nimmt der Prozentsatz von V-NP-Al zu (siehe Abbildung 1).
b) Für V-NP-Abfolgen gibt es zwei denkbare Quellen: verb-initiale Gru verb-finale Grundstruktur in Verbindung mit Extraposition.
c) Wenn das Jiddische eine (rein) verb-finale Sprache (geblieben) is Zunahme an V-NP-Abfolgen auf eine steigende Extrapositionsrate zu
d) Wenn sich jedoch umgekehrt zeigen ließe, daß die Extrapositionsr schichte des Jiddischen nicht ansteigt, sondern konstant bleibt, dan nahme an V-NP-Abfolgen auf eine Zunahme von Sätzen mit verb-in struktur zurückgeführt werden.

3.1 Die Zunahme von V-NP-Abfolgen

Betrachten wir Sätze im Jiddischen, die (mindestens) eine infi und (genau) eine NP enthalten, und unterscheiden wir zwischen solchen NP vor dem dazugehörigen Verb steht (NP-V-Abfolgen), und solchen, danach steht (V-NP-Abfolgen).[8] Wie aus Abbildung 1 ersichtlich ist, steig satz der V-NP-Abfolgen von knapp unter 40 % bis auf beinahe 100 % a

Abbildung 1 V-NP-Abfolgen in der Geschichte des Jiddischen



ɔlt *ir* shoyn visn [vos tsu entfern]. (GF 67)
'ürde ihr schon wissen was zu antworten
vüßte schon, was ich ihr antworten würde.'
: *zikh* do faran [far vos tsu shemen]? (GF 69)
ɪt sich da vorhanden weshalb zu schämen
gibt es da für einen Grund, sich zu schämen?'

ɪtscheidbares Argument

end möchte ich noch auf ein potentielles Argument für eine verb-in-
ɪr des Jiddischen eingehen, das sich jedoch als unentscheidbar erweist.
ɪtrasten wie in (14) wird normalerweise angenommen, daß Kasuszu-
ɪ.c.I.-Subjekt nicht erfolgen kann, wenn der A.c.I. nicht in seiner
ɪt.

ɪde John write the letter.
ɪß John schreiben den Brief
eß John den Brief schreiben.'
write the letter, I made.

b versuchen, die Akzeptabilität von (15) als Indiz für eine verb-initiale
zuwerten.

'is nisht **gelozt** *a fremdn aroyflegn oyf mir a hant.*
ɪer nicht gelassen einen Fremden herauflegen auf mich eine Hand
:her keinen Fremden Hand an mich legen lassen.'

ler Grundstruktur müßte ja die Stellung des A.c.I. hinter dem infiniten
osition zustandegekommen sein, und dann müßte (15) ebenso ausge-
: (14b). Nun unterscheidet sich das Jiddische aber vom Englischen
ch A.c.I.-Konstruktionen topikalisieren lassen (Waletzky 1980: 237).

aroyflegn oyf mir a hant volt er gevis nisht **gelozt**.
ɜn herauflegen auf mich eine Hand würde er sicher nicht gelassen
:her keinen Fremden Hand an mich legen lassen.'

:isung an A.c.I.-Subjekte im Jiddischen also offensichtlich anderen
:liegt als im Englischen (aus welchen Gründen auch immer), läßt sich
ɪ (15) durch Extraposition - und damit die Annahme einer verb-finalen
cht mehr von der Hand weisen.

ɪe Zunahme an verb-initialer Grundstruktur

r ein Zwischenfazit: Da das Jiddische sowohl Extraposition als auch
, läßt sich eine endgültige Entscheidung über die Grundstruktur des

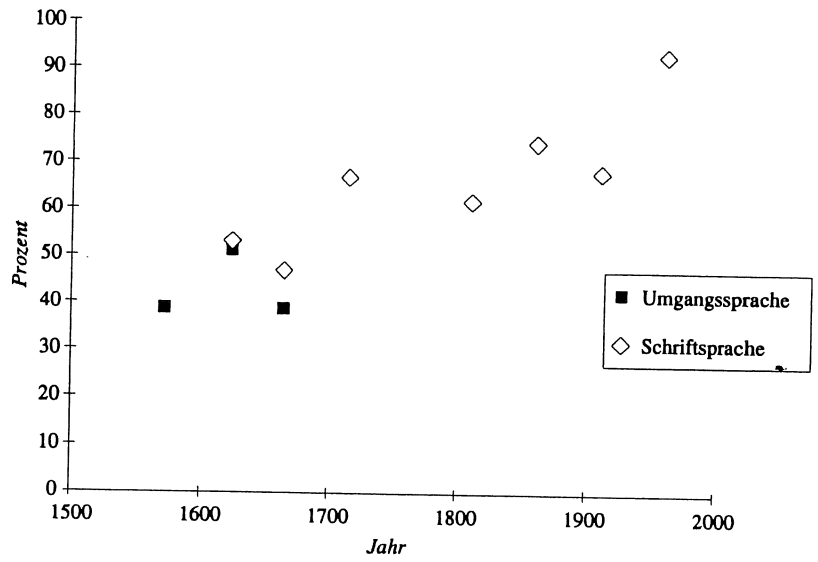
Jiddischen aufgrund rein grammatischer Überlegungen nicht treffen. Im weiteren Verlauf dieses Beitrags sollen daher bei der Klärung dieser Frage quantitative Überlegungen zum Tragen kommen. Ich trage zunächst ein Argument aus der Geschichte des Jiddischen vor; der Argumentationsgang läßt sich folgendermaßen skizzieren:[7]

a) In der Geschichte des Jiddischen nimmt der Prozentsatz von V-NP-Abfolgen ständig zu (siehe Abbildung 1).
b) Für V-NP-Abfolgen gibt es zwei denkbare Quellen: verb-initiale Grundstruktur oder verb-finale Grundstruktur in Verbindung mit Extraposition.
c) Wenn das Jiddische eine (rein) verb-finale Sprache (geblieben) ist, dann ist die Zunahme an V-NP-Abfolgen auf eine steigende Extrapositionsrate zurückzuführen.
d) Wenn sich jedoch umgekehrt zeigen ließe, daß die Extrapositionsrate in der Geschichte des Jiddischen nicht ansteigt, sondern konstant bleibt, dann muß die Zunahme an V-NP-Abfolgen auf eine Zunahme von Sätzen mit verb-initialer Grundstruktur zurückgeführt werden.

3.1 Die Zunahme von V-NP-Abfolgen

Betrachten wir Sätze im Jiddischen, die (mindestens) eine infinite Verbform und (genau) eine NP enthalten, und unterscheiden wir zwischen solchen, in denen die NP vor dem dazugehörigen Verb steht (NP-V-Abfolgen), und solchen, in denen sie danach steht (V-NP-Abfolgen).[8] Wie aus Abbildung 1 ersichtlich ist, steigt der Prozentsatz der V-NP-Abfolgen von knapp unter 40 % bis auf beinahe 100 % an.[9]

Abbildung 1 V-NP-Abfolgen in der Geschichte des Jiddischen



3.2 Die Extrapositionsrate als (niedrige) Konstante

Nun gilt es zu zeigen, daß die Extrapositionsrate in der Geschichte des Jiddischen konstant bleibt. Die Berechnung der Extrapositionsrate erfolgt in drei Schritten. (a) Zunächst wird die Anzahl von Sätzen *E* bestimmt, die wie (1) eindeutige Beispiele von Extraposition darstellen und die schematische Form in (17) haben.

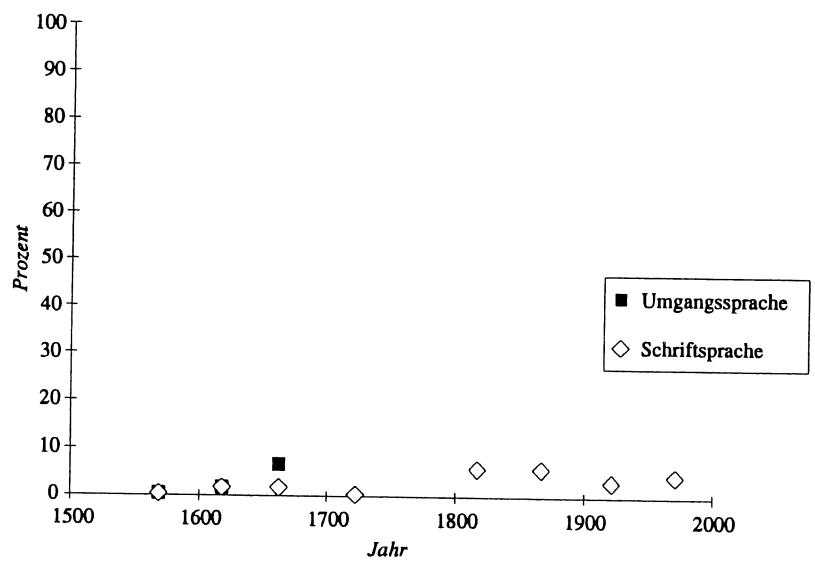
(17) Eindeutige Beispiele von Extraposition (*E*) (extraponierte Phrase kursiv):
V XP *NP*

(b) Daraufhin wird die Anzahl von Sätzen *E'* bestimmt, die in der D-Struktur *potentiell* eindeutige Extrapositionsbeispiele sind - die also genau wie (1) (mindestens) eine infinite Verbform, (genau) eine NP und eine weitere Phrase enthalten, die jedoch im Gegensatz zu (1) in der S-Struktur keine eindeutigen Beispiele von Extraposition darstellen. Die in Frage kommenden Abfolgen sind schematisch in (18) dargestellt.

(18) Entsprechende Beispiele ohne eindeutige Extraposition (*E'*)
(potentiell extraponierte Phrase kursiv):
NP XP **V**
NP **V** XP
XP *NP* **V**
XP **V** *NP*
V *NP* XP

(c) Schließlich wird die Extrapositionsrate $e = E/(E + E')$ berechnet.

Abbildung 2 Extrapositionsrate in der Geschichte des Jiddischen



Aus Abbildung 2 wird deutlich, daß die Extrapositionsrate in der Ge
Jiddischen nicht ansteigt, sondern konstant bleibt; darüber hinaus erweis
recht niedrig und übertrifft nie 10 %. Aus diesem Ergebnis schließe ich, daß
von V-NP-Abfolgen in Abbildung 1 auf eine Zunahme von Sätzen mit
Grundstruktur zurückzuführen ist und damit eine Ablösung von verb-
verb-initiale Grundstruktur in der Geschichte des Jiddischen widerspiegel

4 Synchrone Variation in der Grundstruktur

Kehren wir nun zum modernen Jiddischen zurück. In diesem Absc
ich zeigen, daß das moderne Jiddisch synchrone Variation in seiner C
aufweist; der Argumentationsgang läßt sich folgendermaßen skizzieren:

a) Zunächst bestimme ich in Sätzen mit (genau) einer infiniten Verbfo
oder zwei NPs die Verteilung der NPs, d.h. ihre Stellung in bezug au
b) Dann untersuche ich die Hypothese *H*, derzufolge das Jiddische eine re
Sprache ist und alle V-NP-Abfolgen durch Extraposition zustandekomm
einer wie in Abschnitt 3.2 bestimmten Extrapositionsrate berechne ic
erwartete Verteilung der NPs und drücke die Abweichung der beobach
erwarteten Verteilung mit Hilfe der statistischen Größe χ^2 aus.[10]
c) Weiter prüfe ich die umgekehrte Hypothese *H'*, derzufolge das Jiddis
verb-initiale Sprache ist, in der alle NP-V-Abfolgen durch Scrambli
kommen, und wiederhole die in b) skizzierte Berechnung mit einer
zu erläuternden Scrambling-Rate.
d) Schließlich untersuche ich, ob sich χ^2 minimieren läßt, wenn die An
gelassen wird, daß allen jiddischen Sätzen ein und dieselbe Grundstrukt
ist. Tatsächlich ergibt sich für χ^2 ein Minimum, wenn angenommen
modernen Jiddischen die meisten Sätze zwar eine verb-initiale Grun
weisen, einigen wenigen jedoch die historisch ältere verb-finale Grur
grundeliegt.

4.1 Die beobachtete Verteilung von NPs

In Tabelle 1 ist die Verteilung von NPs in Sätzen mit (genau) e
Verbform und einer oder zwei NPs zu sehen; der Tabelle liegen alle einsc
zugrunde, die in den ersten hundert Anekdoten von Olsvanger (1947) vo

positionsrate als (niedrige) Konstante

zu zeigen, daß die Extrapositionsrate in der Geschichte des Jiddischen
e Berechnung der Extrapositionsrate erfolgt in drei Schritten. (a)
Anzahl von Sätzen *E* bestimmt, die wie (1) eindeutige Beispiele von
ellen und die schematische Form in (17) haben.

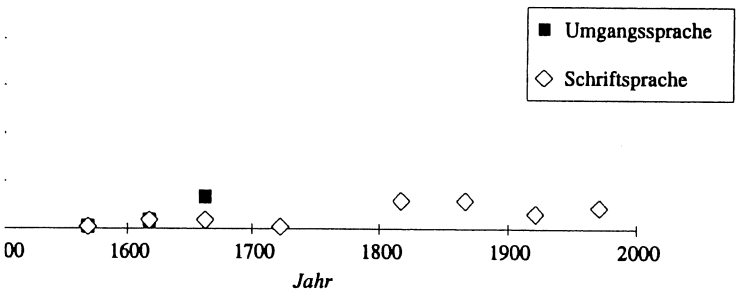
Beispiele von Extraposition (*E*) (extraponierte Phrase kursiv):

die Anzahl von Sätzen *E'* bestimmt, die in der D-Struktur *potentiell*
itionsbeispiele sind – die also genau wie (1) (mindestens) eine infinite
eine NP und eine weitere Phrase enthalten, die jedoch im Gegensatz
iktur keine eindeutigen Beispiele von Extraposition darstellen. Die
n Abfolgen sind schematisch in (18) dargestellt.

ide Beispiele ohne eindeutige Extraposition (*E'*)
extraponierte Phrase kursiv):

die Extrapositionsrate $e = E/(E + E')$ berechnet.

positionsrate in der Geschichte des Jiddischen



Aus Abbildung 2 wird deutlich, daß die Extrapositionsrate in der Geschichte des Jiddischen nicht ansteigt, sondern konstant bleibt; darüber hinaus erweist sie sich als recht niedrig und übertrifft nie 10 %. Aus diesem Ergebnis schließe ich, daß die Zunahme von V-NP-Abfolgen in Abbildung 1 auf eine Zunahme von Sätzen mit verb-initialer Grundstruktur zurückzuführen ist und damit eine Ablösung von verb-finaler durch verb-initiale Grundstruktur in der Geschichte des Jiddischen widerspiegelt.

4 Synchrone Variation in der Grundstruktur

Kehren wir nun zum modernen Jiddischen zurück. In diesem Abschnitt möchte ich zeigen, daß das moderne Jiddisch synchrone Variation in seiner Grundstruktur aufweist; der Argumentationsgang läßt sich folgendermaßen skizzieren:

a) Zunächst bestimme ich in Sätzen mit (genau) einer infiniten Verbform und einer oder zwei NPs die Verteilung der NPs, d.h. ihre Stellung in bezug auf das Verb.
b) Dann untersuche ich die Hypothese *H*, derzufolge das Jiddische eine rein verb-finale Sprache ist und alle V-NP-Abfolgen durch Extraposition zustandekommen. Aufgrund einer wie in Abschnitt 3.2 bestimmten Extrapositionsrate berechne ich die nach *H* erwartete Verteilung der NPs und drücke die Abweichung der beobachteten von der erwarteten Verteilung mit Hilfe der statistischen Größe χ^2 aus.[10]
c) Weiter prüfe ich die umgekehrte Hypothese *H'*, derzufolge das Jiddische eine rein verb-initiale Sprache ist, in der alle NP-V-Abfolgen durch Scrambling zustandekommen, und wiederhole die in b) skizzierte Berechnung mit einer im folgenden zu erläuternden Scrambling-Rate.
d) Schließlich untersuche ich, ob sich χ^2 minimieren läßt, wenn die Annahme fallengelassen wird, daß allen jiddischen Sätzen ein und dieselbe Grundstruktur gemeinsam ist. Tatsächlich ergibt sich für χ^2 ein Minimum, wenn angenommen wird, daß im modernen Jiddischen die meisten Sätze zwar eine verb-initiale Grundstruktur aufweisen, einigen wenigen jedoch die historisch ältere verb-finale Grundstruktur zugrundeliegt.

4.1 Die beobachtete Verteilung von NPs

In Tabelle 1 ist die Verteilung von NPs in Sätzen mit (genau) einer infiniten Verbform und einer oder zwei NPs zu sehen; der Tabelle liegen alle einschlägigen Fälle zugrunde, die in den ersten hundert Anekdoten von Olsvanger (1947) vorkommen.

Tabelle 1 Beobachtete Verteilung von NPs im modernen Jiddischen

	Abfolge	*N*	%
Einfach transitives Verb:	NP-V	23	6
	V-NP	388	94
	Insgesamt (*E*): 411		
Doppelt transitives Verb:	NP-NP-V	0	0
	NP-V-NP	0	0
	V-NP-NP	14	100
	Insgesamt (*D*): 14		

4.2 Erwartete Verteilung bei Annahme von rein verb-finaler Grundstruktur

Nehmen wir nun an, daß das Jiddische eine rein verb-finale Sprache sei. Dann kämen alle Abfolgen, in denen eine oder mehrere NPs einer infiniten Verbform folgen, durch einmalige bzw. mehrmalige Extraposition zustande.[11] Aufgrund einer wie in Abschnitt 3.2 berechneten Extrapositionsrate von e = 4,3 % (und einer entsprechenden Nicht-Extrapositionsrate von 95,7 %) wäre dann folgende Verteilung von NPs zu erwarten. Von den insgesamt 411 Sätzen mit einfach transitivem Verb sollten 17 V-NP-Abfolgen sein (411 · 4,3 %) und die verbleibenden 394 NP-V-Abfolgen (411 – 17, bzw. anders ausgerechnet: 411 · 95,7 %). Von den insgesamt 14 Sätzen mit doppelt transitivem Verb sollte es keine V-NP-NP-Abfolgen geben (14 · 4,3 % · 4,3 %) und 13 NP-NP-V-Abfolgen (14 · 95,7 % · 95,7 %). Der verbleibende eine Satz sollte eine NP-V-NP-Abfolge aufweisen (14 – (0 + 13) bzw. anders ausgerechnet: 14 · 2 · (4,3 % · 95,7 %)). Die beobachtete und die erwartete Verteilung von NPs ist mit den jeweiligen χ^2-Werten in Tabelle 2 zusammengefaßt.

Tabelle 2 Beobachtete und erwartete Verteilung von NPs (Annahme: rein verb-finale Grundstruktur)

	Beobachtet	Formel	Erwartet	χ^2
Einfach transitives Verb				
NP-V	23	$E - A$	394	384,9
V-NP	388	$A = E \cdot e$	17	7857,9
Insgesamt (*E*): 411			411	
Doppelt transitives Verb				
NP-NP-V	0	$B = D \cdot (1 - e)^2$	13	12,8
NP-V-NP	0	$D - B - C$	1	1,1
V-NP-NP	14	$C = D \cdot e^2$	0	7719,1
Insgesamt (*D*): 14			14	**15939,9**

4.3 Erwartete Verteilung bei Annahme von rein verb-initiale Grundstruktur

Wenden wir uns nun der alternativen Annahme zu, daß das J Sprache mit rein verb-initialer Grundstruktur sei. In diesem Fall kämen NPs, die vor einer infiniten Verbform stehen, durch Scrambling zustande.[12] wie in Abschnitt 3.2 können wir eine Scrambling-Rate s berechnen. D Scrambling-Rate, die ich hier zugrundelege, beruht auf Sätzen, die (genau (mindestens) zwei infinite Verbformen enthalten. Eindeutige Beispiele vo und die entsprechenden Beispiele ohne Scrambling haben die schemati (19) bzw. (20), wobei V_1 V_2 regiert, welches wiederum die NP regiert.[13]

(19) Eindeutige Beispiele von Scrambling (*S*)
(„gescrambelte" Phrase kursiv):
NP V_1 V_2

(20) Entsprechende Beispiele ohne eindeutiges Scrambling (*S'*)
(potentiell „gescrambelte" Phrase kursiv):
NP V_2 V_1
V_1 *NP* V_2
V_1 V_2 *NP*
V_2 V_1 *NP*

Bei einer aufgrund solcher Beispiele berechneten Scrambling-Rate von s einer entsprechenden Nicht-Scrambling-Rate von 98,1 %) wäre dann folgen von NPs zu erwarten: Von den insgesamt 411 Sätzen mit einfach transitiven 23 NP-V Abfolgen sein (411 · 1,9 %), und die verbleibenden 388 V- (411 – 23, bzw. anders ausgerechnet: 411 · 98,1 %). Von den insgesamt 1 doppelt transitivem Verb sollte es keine NP-NP-V-Abfolgen geben (14 · 1, und 13 V-NP-NP-Abfolgen (14 · 98,1 % · 98,1 %). Der verbleibende ei

Tabelle 3 Beobachtete und erwartete Verteilung von NPs (Annahme: rein verb-initiale Grundstruktur)

	Beobachtet	Formel	Erwart
Einfach transitives Verb			
NP-V	23	$A = E \cdot s$	8
V-NP	388	$E - A$	403
Insgesamt (*E*): 411			411
Doppelt transitives Verb			
NP-NP-V	0	$B = D \cdot s^2$	0
NP-V-NP	0	$D - B - C$	1
V-NP-NP	14	$C = D \cdot (1 - s)^2$	13
Insgesamt (*D*): 14			14

ɔachtete Verteilung von NPs im modernen Jiddischen

	Abfolge	*N*	%
ives Verb:	NP-V	23	6
	V-NP	388	94
	Insgesamt (*E*): 411		
ives Verb:	NP-NP-V	0	0
	NP-V-NP	0	0
	V-NP-NP	14	100
	Insgesamt (*D*): 14		

'tete Verteilung bei Annahme von rein verb-finaler lstruktur

n wir nun an, daß das Jiddische eine rein verb-finale Sprache sei. Dann 'olgen, in denen eine oder mehrere NPs einer infiniten Verbform folgen, e bzw. mehrmalige Extraposition zustande.[11] Aufgrund einer wie in erechneten Extrapositionsrate von e = 4,3 % (und einer entsprechenden itionsrate von 95,7 %) wäre dann folgende Verteilung von NPs zu er- n insgesamt 411 Sätzen mit einfach transitivem Verb sollten 17 V-NP- 411 · 4,3 %) und die verbleibenden 394 NP-V-Abfolgen (411 – 17, bzw. hnet: 411 · 95,7 %). Von den insgesamt 14 Sätzen mit doppelt transitivem eine V-NP-NP-Abfolgen geben (14 · 4,3 % · 4,3 %) und 13 NP-NP-V- 95,7 % · 95,7 %). Der verbleibende eine Satz sollte eine NP-V-NP-Ab- ı (14 – (0 + 13) bzw. anders ausgerechnet: 14 · 2 · (4,3 % · 95,7 %)). und die erwartete Verteilung von NPs ist mit den jeweiligen χ^2-Werten sammengefaßt.

achtete und erwartete Verteilung von NPs
ahme: rein verb-finale Grundstruktur)

	Beobachtet	Formel	Erwartet	χ^2
ves Verb				
	23	$E - A$	394	384,9
	388	$A = E \cdot e$	17	7857,9
	Insgesamt (*E*): 411		411	
ves Verb				
	0	$B = D \cdot (1 - e)^2$	13	12,8
	0	$D - B - C$	1	1,1
	14	$C = D \cdot e^2$	0	7719,1
	Insgesamt (*D*): 14		14	**15939,9**

4.3 Erwartete Verteilung bei Annahme von rein verb-initialer Grundstruktur

Wenden wir uns nun der alternativen Annahme zu, daß das Jiddische eine Sprache mit rein verb-initialer Grundstruktur sei. In diesem Fall kämen alle Sätze mit NPs, die vor einer infiniten Verbform stehen, durch Scrambling zustande.[12] Ganz ähnlich wie in Abschnitt 3.2 können wir eine Scrambling-Rate s berechnen. Die geschätzte Scrambling-Rate, die ich hier zugrundelege, beruht auf Sätzen, die (genau) eine NP und (mindestens) zwei infinite Verbformen enthalten. Eindeutige Beispiele von Scrambling und die entsprechenden Beispiele ohne Scrambling haben die schematische Form in (19) bzw. (20), wobei V_1 V_2 regiert, welches wiederum die NP regiert.[13]

(19) Eindeutige Beispiele von Scrambling (*S*)
(„gescrambelte" Phrase kursiv):
NP V_1 V_2

(20) Entsprechende Beispiele ohne eindeutiges Scrambling (*S'*)
(potentiell „gescrambelte" Phrase kursiv):
NP V_2 V_1
V_1 *NP* V_2
V_1 V_2 *NP*
V_2 V_1 *NP*

Bei einer aufgrund solcher Beispiele berechneten Scrambling-Rate von s = 1,9 % (und einer entsprechenden Nicht-Scrambling-Rate von 98,1 %) wäre dann folgende Verteilung von NPs zu erwarten: Von den insgesamt 411 Sätzen mit einfach transitivem Verb sollten 23 NP-V Abfolgen sein (411 · 1,9 %), und die verbleibenden 388 V-NP-Abfolgen (411 – 23, bzw. anders ausgerechnet: 411 · 98,1 %). Von den insgesamt 14 Sätzen mit doppelt transitivem Verb sollte es keine NP-NP-V-Abfolgen geben (14 · 1,9 % · 1,9 %) und 13 V-NP-NP-Abfolgen (14 · 98,1 % · 98,1 %). Der verbleibende eine Satz sollte

Tabelle 3 Beobachtete und erwartete Verteilung von NPs
(Annahme: rein verb-initiale Grundstruktur)

	Beobachtet	Formel	Erwartet	χ^2
Einfach transitives Verb				
NP-V	23	$A = E \cdot s$	8	28,4
V-NP	388	$E - A$	403	0,6
	Insgesamt (*E*): 411		411	
Doppelt transitives Verb				
NP-NP-V	0	$B = D \cdot s^2$	0	0,0
NP-V-NP	0	$D - B - C$	1	0,5
V-NP-NP	14	$C = D \cdot (1 - s)^2$	13	0,0
	Insgesamt (*D*): 14		14	**29,5**

eine NP-V-NP-Abfolge aufweisen (14 - (0 + 13) bzw. anders ausgerechnet: 14 · 2 · 1,9 % · 98,1 %)). Die beobachtete und die erwartete Verteilung von NPs unter der Annahme verb-initialer Grundstruktur ist mit den jeweiligen χ^2-Werten in Tabelle 3 zusammengefaßt.
Ein Vergleich des χ^2-Wertes in Tabelle 2 (= 15939,9) mit dem in Tabelle 3 (= 29,5) macht unmittelbar deutlich, daß die Annahme verb-initialer Grundstruktur in weitaus besserem Einklang mit der beobachteten Verteilung in Tabelle 1 steht als die Annahme verb-finaler Grundstruktur.

4.4 Annahme von Variation in der Grundstruktur

Bislang beruhen unsere Überlegungen alle auf der Annahme, daß allen jiddischen Sätzen ein und dieselbe Grundstruktur gemeinsam ist. Da nun χ^2 die Abweichung der beobachteten von der erwarteten Verteilung angibt, ist es sinnvoll zu prüfen, ob sich diese Größe minimieren läßt, wenn wir diese Annahme fallenlassen und statt dessen annehmen, daß das Jiddische synchrone Variation in seiner Grundstruktur aufweist (weiteres dazu in Abschnitt 5). Dabei möchte ich den Begriff „Variation" nicht so verstanden wissen, daß das Verb in ein und demselben jiddischen Satz in beide Richtungen regieren kann, wie es den Besten und Moed-van Walraven (1986: 126 f.) annehmen. Ich nehme vielmehr an, daß manche Sätze im Jiddischen verb-initiale Grundstruktur aufweisen und wiederum andere verb-finale Grundstruktur - daß also jeder einzelne Satz einen einzigen Parameterwert widerspiegelt und das Verb *entweder* nach rechts *oder* nach links regiert.
Nehmen wir also an, daß ein gewisser Prozentsatz der Sätze in Tabelle 1 von einer verb-initialen Grundstruktur abgeleitet ist. Diesen Prozentsatz nenne ich den Mischungsparameter m. Im folgenden führe ich die Berechnungen mit m = 96 % durch, da sich herausstellen wird, daß bei diesem Wert χ^2 ein Minimum erreicht. In Tabelle 4 zeige ich die geschätzte Anzahl verb-finaler und verb-initialer Sätze, die sich aufgrund dieses Wertes ergibt.

Tabelle 4 Geschätzte Anzahl verb-finaler und verb-initialer Sätze (m = 96 %)

	Verb-final	Verb-initial	Insgesamt
Einfach transitives Verb	16,4	394,6	411
Doppelt transitives Verb	0,6	13,4	14

Aufgrund der Werte in Tabelle 4 können nun die gleichen Berechnungen wie in Abschnitten 4.2 und 4.3 durchgeführt werden; mit den Werten in der linken Spalte wird wie in Abschnitt 4.2 verfahren, und mit denen in der rechten wie in Abschnitt 4.3. Aus der Addition der jeweiligen Resultate ergibt sich die rechte Spalte von Tabelle 5.

Tabelle 5 Erwartete Verteilung von NPs (m = 96 %)

	Verb-final	Verb-initial
Einfach transitives Verb		
NP-V	15,7	7,6
V-NP	0,7	386,9
	Insgesamt (E): 16,4	394,6
Doppelt transitives Verb		
NP-NP-V	0,5	0,0
NP-V-NP	0,0	0,5
V-NP-NP	0,0	12,9
	Insgesamt (D): 0,6	13,4

Wie oben können wir nun die Abweichung der beobachteten Verteilur von den in der rechten Spalte von Tabelle 5 aufgeführten erwarteten We das Ergebnis ist in Tabelle 6 zusammengefaßt.

Tabelle 6 Beobachtete und erwartete Verteilung von NPs (m = 96 %)

	Beobachtet	Erwartet
Einfach transitives Verb		
NP-V	23	23,3
V-NP	388	387,6
	Insgesamt (E): 411	
Doppelt transitives Verb		
NP-NP-V	0	0,5
NP-V-NP	0	0,6
V-NP-NP	14	12,9
	Insgesamt (D): 14	

Die Abweichung der beobachteten von der erwarteten Verteilung in Tabe ist deutlich kleiner als die in Tabelle 3 (χ^2 = 29,5). Damit findet die Annah Variation empirische Bestätigung.
Schließlich berechne ich in Tabelle 7 für einige Werte des Mischung zwischen 90 % und 100 % die entsprechenden χ^2-Werte; wie zu sehen bei m = 96 % ein Minimum.

Tabelle 7 Abweichung der beobachteten von der erwarteten Verteilung al Mischungsparameters m

m	90,0	92,5	95,0	96,0	97,5	1
χ^2	15,6	7,5	2,0	1,2	2,7	

Abfolge aufweisen (14 - (0 + 13) bzw. anders ausgerechnet: 14 · 2 · 1,9 %
beobachtete und die erwartete Verteilung von NPs unter der Annahme
ırundstruktur ist mit den jeweiligen χ^2-Werten in Tabelle 3 zusammen-

les χ^2-Wertes in Tabelle 2 (= 15939,9) mit dem in Tabelle 3 (= 29,5)
bar deutlich, daß die Annahme verb-initialer Grundstruktur in weitaus
ang mit der beobachteten Verteilung in Tabelle 1 steht als die Annahme
ındstruktur.

me von Variation in der Grundstruktur

beruhen unsere Überlegungen alle auf der Annahme, daß allen jiddischen
dieselbe Grundstruktur gemeinsam ist. Da nun χ^2 die Abweichung der
ɔn der erwarteten Verteilung angibt, ist es sinnvoll zu prüfen, ob sich
nimieren läßt, wenn wir diese Annahme fallenlassen und statt dessen
das Jiddische synchrone Variation in seiner Grundstruktur aufweist
in Abschnitt 5). Dabei möchte ich den Begriff „Variation" nicht so
ɜn, daß das Verb in ein und demselben jiddischen Satz in beide Richtungen
vie es den Besten und Moed-van Walraven (1986: 126 f.) annehmen.
nehr an, daß manche Sätze im Jiddischen verb-initiale Grundstruktur
wiederum andere verb-finale Grundstruktur - daß also jeder einzelne
gen Parameterwert widerspiegelt und das Verb *entweder* nach rechts
regiert.
o an, daß ein gewisser Prozentsatz der Sätze in Tabelle 1 von einer
undstruktur abgeleitet ist. Diesen Prozentsatz nenne ich den Mischungs-
ı folgenden führe ich die Berechnungen mit m = 96 % durch, da sich
rd, daß bei diesem Wert χ^2 ein Minimum erreicht. In Tabelle 4 zeige
e Anzahl verb-finaler und verb-initialer Sätze, die sich aufgrund dieses

ätzte Anzahl verb-finaler und verb-initialer Sätze (m = 96 %)

	Verb-final	Verb-initial	Insgesamt
es Verb	16,4	394,6	411
ɜs Verb	0,6	13,4	14

ɜrte in Tabelle 4 können nun die gleichen Berechnungen wie in Ab-
l 4.3 durchgeführt werden; mit den Werten in der linken Spalte wird
4.2 verfahren, und mit denen in der rechten wie in Abschnitt 4.3. Aus
jeweiligen Resultate ergibt sich die rechte Spalte von Tabelle 5.

Tabelle 5 Erwartete Verteilung von NPs (m = 96 %)

	Verb-final	Verb-initial	Insgesamt
Einfach transitives Verb			
NP-V	15,7	7,6	23,3
V-NP	0,7	386,9	387,6
	Insgesamt (E): 16,4	394,6	411
Doppelt transitives Verb			
NP-NP-V	0,5	0,0	0,5
NP-V-NP	0,0	0,5	0,6
V-NP-NP	0,0	12,9	12,9
	Insgesamt (D): 0,6	13,4	14

Wie oben können wir nun die Abweichung der beobachteten Verteilung in Tabelle 1 von den in der rechten Spalte von Tabelle 5 aufgeführten erwarteten Werten berechnen; das Ergebnis ist in Tabelle 6 zusammengefaßt.

Tabelle 6 Beobachtete und erwartete Verteilung von NPs (m = 96 %)

	Beobachtet	Erwartet	χ^2
Einfach transitives Verb			
NP-V	23	23,3	0,0
V-NP	388	387,6	0,0
	Insgesamt (E): 411		
Doppelt transitives Verb			
NP-NP-V	0	0,5	0,5
NP-V-NP	0	0,6	0,6
V-NP-NP	14	12,9	0,1
	Insgesamt (D): 14		**1,2**

Die Abweichung der beobachteten von der erwarteten Verteilung in Tabelle 6 (χ^2 = 1,2) ist deutlich kleiner als die in Tabelle 3 (χ^2 = 29,5). Damit findet die Annahme synchroner Variation empirische Bestätigung.
Schließlich berechne ich in Tabelle 7 für einige Werte des Mischungsparameters m zwischen 90 % und 100 % die entsprechenden χ^2-Werte; wie zu sehen ist, erreicht χ^2 bei m = 96 % ein Minimum.

Tabelle 7 Abweichung der beobachteten von der erwarteten Verteilung als Funktion des Mischungsparameters m

m	90,0	92,5	95,0	96,0	97,5	100,0
χ^2	15,6	7,5	2,0	1,2	2,7	29,5

5 Zusammenfassung

In diesem Beitrag habe ich zu zeigen versucht, daß das Jiddische synchrone Variation zwischen verb-initialer und verb-finaler Grundstruktur aufweist.[14] Eine derartige synchrone Variation ist unabhängig belegt. In Santorini (1989, 1991a) zeige ich aufgrund rein grammatischer Überlegungen, wie sie in der generativen Syntax seit Koster (1975) und Emonds (1978) gang und gäbe sind (vgl. auch den Besten und Moed-van Walraven 1986), daß während des Zeitraums, in der die INFL-mediale Grundstruktur des modernen Jiddischen die historisch ältere INFL-finale Grundstruktur ablöst, in ein und derselben Quelle eindeutig INFL-mediale Sätze neben eindeutig INFL-finalen Sätzen vorkommen. Eine derartige Variation zwischen eindeutig INFL-finaler und eindeutig INFL-medialer Grundstruktur finden wir auch im Altenglischen (Pintzuk 1991). Weiterhin habe ich in Santorini (1991b) aufgrund einer quantitativen Analyse gezeigt, daß in altjiddischen Sätzen, in denen die Grundposition von INFL nicht eindeutig bestimmbar ist, die gleichen Proportionen von INFL-medialer und INFL-finaler Grundstruktur anzunehmen sind wie in den Sätzen mit eindeutig bestimmbarer Grundstruktur. Die Anwendung quantitativer Methoden erlaubt es also, aufgrund rein grammatischer Überlegungen gewonnene Erkenntnisse und Unterscheidungen (in unserem Fall, die Unterscheidung zwischen zwei Grundstrukturvarianten) auf Bereiche auszudehnen, in denen dieselben Überlegungen auf sich allein gestellt versagen würden. Eine ähnliche Verzahnung von grammatischen und quantitativen Überlegungen findet sich in Taylor (1992). Aufgrund einer grammatischen Analyse von Klitika im Altgriechischen schließt Taylor auf synchrone Variation zwischen verb-finaler und verb-initialer Grundstruktur bei Herodot. Der Wert des Mischungsparameters, der sich aufgrund der grammatischen Analyse ergibt, deckt sich mit einer aufgrund quantitativer Überlegungen berechneten Schätzung desselben Wertes. Schließlich ist der vorliegende Beitrag ein Beispiel dafür, daß sich grammatische Variation auch dann belegen läßt, wenn eine Entscheidung zwischen den Varianten aufgrund rein grammatischer Überlegungen unmöglich ist.

Anhang

Tabelle 8 Zu Abbildung 1

Jahr	1565	1615	1665	1715	1765	1815	1865	1915	1965
Schriftsprachliche Quellen									
V-NP-Abfolgen	6	37	14	-	-	-	-	-	-
NP-V-Abfolgen	10	35	24	-	-	-	-	-	-
% V-NP-Abfolgen	38	51	37	-	-	-	-	-	-
Umgangssprachliche Quellen									
V-NP-Abfolgen	0	94	30	24	-	150	54	92	388
NP-V-Abfolgen	0	85	35	12	-	93	18	44	23
% V-NP-Abfolgen	-	53	46	67	-	62	75	68	94

Tabelle 9 Zu Abbildung 2

Jahr	1565	1615	1665	1715	1765	1815	186
Schriftsprachliche Quellen							
E	0	1	3	-	-	-	-
E'	17	80	41	-	-	-	-
% *E*	0	1	7	-	-	-	-
Umgangssprachliche Quellen							
E	0	3	1	0	-	17	5
E'	1	232	73	47	-	268	83
% *E*	0	1	1	0	-	6	6

Anmerkungen

1 Für Kommentare und klärende Gespräche danke ich Werner Abraham, Jose Everaert, Anthony Kroch, Ann Taylor und Zvi Penner; außerdem habe ich V ganz herzlich für die Einladung zu den 12. Groninger Grammatikgespräche

2. Der Klarheit halber beziehe ich mich hier und im folgenden mit den Begrif und „verb-initial" ausschließlich auf Grundstrukturen, mit „OV", „NP-V" un „VO", „V-NP" und „V-XP") dagegen ausschließlich auf Oberflächenabfolge

3 Ich nehme an, daß Sprachen mit verb-initialer Grundstruktur Kasuszuweisun Objekt nur bei Adjazenz zwischen Verb und Objekt erlauben.

4 Die Quellen für die Beispiele sind Hirshbeyn (1910) (= GF) und Olsvanger die den Beispielen folgende Zahl bezieht sich auf die Seite (GF) bzw. au (RP).

5 Wie aus (8a) und (9b) ersichtlich ist, weist das Jiddische wie das Bayrische do auf.

6 Die Möglichkeit des Scrambling aus zu-Infinitiven ist vermutlich mit der Mö facher *wh*-Bewegung in Verbindung zu bringen (Zaretski 1929: 236, § 733. das Beispiel in (i) verdanke ich Ellen Prince.

(i) Zi veyst nit *ver mit vemen* es shlogt zikh.
sie weiß nicht wer mit wem es schlägt sich
'Sie weiß nicht, wer sich mit wem schlägt.'

7 Ich betrachte im folgenden nur NP-V-/V-NP-Abfolgen und nicht XP-V-/V-X allgemeinen. Dies tue ich deshalb, weil eindeutige Beispiele von PP-Extrapo vorkommen, daß sich keine verläßliche PP-Extrapositionsrate berechnen läßt (3.2). Mit dem Begriff „Extraposition" meine ich also im folgenden genau Extraposition".

8 Ich beschränke mich hier und im folgenden auf Sätze mit mindestens einer infi da postverbale NPs in Sätzen ohne infinite Verbform nicht unbedingt durcl zustandekommen, sondern evtl. durch Kopfbewegung des Verbs nach links. trachte ich hier und im folgenden nur Sätze mit voller, nicht-negativer NP, Pronomina in der gesamten Geschichte des Jiddischen nur in präverbaler Stellu und negative NPs im modernen Jiddischen immer noch in etwa der Hälfte mutlich hängt die anhaltende Vorliebe negativer NPs zur präverbalen Stellung n eigenschaften von quantifizierten NPs in verb-finalen Sprachen zusammen

menfassung

m Beitrag habe ich zu zeigen versucht, daß das Jiddische synchrone ıen verb-initialer und verb-finaler Grundstruktur aufweist.[14] Eine der- Variation ist unabhängig belegt. In Santorini (1989, 1991a) zeige ich rammatischer Überlegungen, wie sie in der generativen Syntax seit nd Emonds (1978) gang und gäbe sind (vgl. auch den Besten und ven 1986), daß während des Zeitraums, in der die INFL-mediale Grund- ernen Jiddischen die historisch ältere INFL-finale Grundstruktur ablöst, ɔen Quelle eindeutig INFL-mediale Sätze neben eindeutig INFL-finalen ıen. Eine derartige Variation zwischen eindeutig INFL-finaler und ein- lialer Grundstruktur finden wir auch im Altenglischen (Pintzuk 1991). ch in Santorini (1991b) aufgrund einer quantitativen Analyse gezeigt, hen Sätzen, in denen die Grundposition von INFL nicht eindeutig lie gleichen Proportionen von INFL-medialer und INFL-finaler Grund- men sind wie in den Sätzen mit eindeutig bestimmbarer Grundstruktur. quantitativer Methoden erlaubt es also, aufgrund rein grammatischer ɜwonnene Erkenntnisse und Unterscheidungen (in unserem Fall, die zwischen zwei Grundstrukturvarianten) auf Bereiche auszudehnen, in Überlegungen auf sich allein gestellt versagen würden. Eine ähnliche grammatischen und quantitativen Überlegungen findet sich in Taylor l einer grammatischen Analyse von Klitika im Altgriechischen schließt ırone Variation zwischen verb-finaler und verb-initialer Grundstruktur Wert des Mischungsparameters, der sich aufgrund der grammatischen leckt sich mit einer aufgrund quantitativer Überlegungen berechneten lben Wertes. Schließlich ist der vorliegende Beitrag ein Beispiel dafür, atische Variation auch dann belegen läßt, wenn eine Entscheidung rianten aufgrund rein grammatischer Überlegungen unmöglich ist.

bildung 1

	1565	1615	1665	1715	1765	1815	1865	1915	1965
ıe Quellen									
	6	37	14	-	-	-	-	-	-
	10	35	24	-	-	-	-	-	-
ɜn	38	51	37	-	-	-	-	-	-
iche Quellen									
	0	94	30	24	-	150	54	92	388
	0	85	35	12	-	93	18	44	23
ɜn	-	53	46	67	-	62	75	68	94

Tabelle 9 Zu Abbildung 2

Jahr	1565	1615	1665	1715	1765	1815	1865	1915	1965
Schriftsprachliche Quellen									
E	0	1	3	-	-	-	-	-	-
E'	17	80	41	-	-	-	-	-	-
% *E*	0	1	7	-	-	-	-	-	-
Umgangssprachliche Quellen									
E	0	3	1	0	-	17	5	4	21
E'	1	232	73	47	-	268	83	147	473
% *E*	0	1	1	0	-	6	6	3	4

Anmerkungen

1 Für Kommentare und klärende Gespräche danke ich Werner Abraham, Josef Bayer, Martin Everaert, Anthony Kroch, Ann Taylor und Zvi Penner; außerdem habe ich Werner Abraham ganz herzlich für die Einladung zu den 12. Groninger Grammatikgesprächen zu danken.

2. Der Klarheit halber beziehe ich mich hier und im folgenden mit den Begriffen „verb-final" und „verb-initial" ausschließlich auf Grundstrukturen, mit „OV", „NP-V" und „XP-V" (bzw. „VO", „V-NP" und „V-XP") dagegen ausschließlich auf Oberflächenabfolgen.

3 Ich nehme an, daß Sprachen mit verb-initialer Grundstruktur Kasuszuweisung an das direkte Objekt nur bei Adjazenz zwischen Verb und Objekt erlauben.

4 Die Quellen für die Beispiele sind Hirshbeyn (1910) (= GF) und Olsvanger (1947) (= RP); die den Beispielen folgende Zahl bezieht sich auf die Seite (GF) bzw. auf die Anekdote (RP).

5 Wie aus (8a) und (9b) ersichtlich ist, weist das Jiddische wie das Bayrische doppelte Negation auf.

6 Die Möglichkeit des Scrambling aus zu-Infinitiven ist vermutlich mit der Möglichkeit mehrfacher *wh*-Bewegung in Verbindung zu bringen (Zaretski 1929: 236, § 733.4; 255, § 789); das Beispiel in (i) verdanke ich Ellen Prince.

(i) Zi veyst nit *ver mit vemen* es shlogt zikh.
sie weiß nicht wer mit wem es schlägt sich
'Sie weiß nicht, wer sich mit wem schlägt.'

7 Ich betrachte im folgenden nur NP-V-/V-NP-Abfolgen und nicht XP-V-/V-XP-Abfolgen im allgemeinen. Dies tue ich deshalb, weil eindeutige Beispiele von PP-Extraposition so selten vorkommen, daß sich keine verläßliche PP-Extrapositionsrate berechnen läßt (siehe Abschnitt 3.2). Mit dem Begriff „Extraposition" meine ich also im folgenden genauer gesagt „NP-Extraposition".

8 Ich beschränke mich hier und im folgenden auf Sätze mit mindestens einer infiniten Verbform, da postverbale NPs in Sätzen ohne infinite Verbform nicht unbedingt durch Extraposition zustandekommen, sondern evtl. durch Kopfbewegung des Verbs nach links. Außerdem betrachte ich hier und im folgenden nur Sätze mit voller, nicht-negativer NP, da (unbetonte) Pronomina in der gesamten Geschichte des Jiddischen nur in präverbaler Stellung vorkommen und negative NPs im modernen Jiddischen immer noch in etwa der Hälfte der Fälle. Vermutlich hängt die anhaltende Vorliebe negativer NPs zur präverbalen Stellung mit den Skopuseigenschaften von quantifizierten NPs in verb-finalen Sprachen zusammen (Josef Bayer,

persönliche Mitteilung); vgl. zu einer ähnlichen Sachlage im Skandinavischen Christensen (1990) und Rögnvaldsson (1987).

9 Im Jiddischen sind zwei Hauptdialekte zu unterscheiden: das West- und das Ostjiddische. Ich betrachte in Abbildung 1 nur das Ostjiddische, aus dem sich das moderne Jiddische entwickelt hat, da sich der Prozentsatz von V-NP-Abfolgen in den westjiddischen Quellen, die mir zur Verfügung stehen, nicht signifikant verändert. Außerdem unterscheide ich zwischen umgangssprachlichen und schriftsprachlichen Quellen; bei den umgangssprachlichen Quellen handelt es sich um Privatbriefe und Gerichtsprotokolle. Eine ausführliche Besprechung der Quellen, die Abbildung 1 zugrundeliegen, findet sich in Santorini (1989, 1991a). Die absoluten Zahlen, auf denen die beiden Abbildungen in diesem Beitrag beruhen, sind in Anhang A enthalten.

10 χ^2 ist als $(B - E)^2/E$ definiert, wobei B und E für die Anzahl beobachteter bzw. erwarteter Fälle stehen.

11 Ich nehme an, daß in Fällen, in denen ein grammatischer Prozeß mehrmals stattfindet, jedes einzelne Vorkommen dieses Prozesses von jedem anderen im statistischen Sinne unabhängig ist, daß also z.B. in Sätzen mit doppelt transitivem Verb zweimalige Extraposition (V-NP-NP) mit dem Quadrat der Häufigkeit vorkommt, mit der in Sätzen mit einfach transitivem Verb einmalige Extraposition (V-NP) vorkommt. Die Annahme der statistischen Unabhängigkeit wird in Santorini (1991b) und Taylor (1992) ausführlicher erörtert und belegt.

12 Die meisten VO-Sprachen weisen kein Scrambling auf, doch gibt es durchaus Ausnahmen: z.B. das Altfranzösische (Adams 1988), das Altspanische (Fontana 1992), das Mittelenglische (Anthony Kroch, persönliche Mitteilung) und vermutlich slawische Sprachen wie das Russische (Steven Franks, persönliche Mitteilung).

13 Die Abfolge V_2 NP V_1 ist weder im Jiddischen belegt noch scheint sie in anderen Sprachen vorzukommen (vgl. den Besten 1986: 250). Ansonsten kommt die Abfolge V_2 vor V_1 im Jiddischen nur vor, wenn es sich beim regierenden Verb um die Passivkopula *vern* handelt (den Besten und Moed-van Walraven 1986: 117 f.).

14 Wenn Subextraktion (abgesehen von Subextraktion aus IPs und CPs) nur aus streng regierten Positionen heraus stattfinden kann, wie oft angenommen wird, dann findet die Hypothese synchroner Variation in Beispielen wie (i) und (ii), wo Subextraktion aus prä- bzw. postverbaler Position stattfindet, auch strukturelle Bestätigung.

(i) *Vifl* yener hot *mer* **geklapt** in tir, ... (RP 171)
wieviel jener hat mehr geklopft an-die Tür
'Je mehr jener an die Tür klopfte, ...'

(ii) *Vifl* ikh hob **gehat** *sidurim*, ... (RP 228)
wieviel ich habe gehabt Bücher
'Wieviele Bücher ich hatte (d.h. alle Bücher, die ich hatte)'

Literatur

Adams, M.P. (1988): „Embedded *pro*". Proceedings of NELS 18, 1 - 21.

Allen, R.D.S. & M.P. Barnes, Hrsg. (1987): Proceedings of the seventh biennial conference of teachers of Scandinavian studies in Great Britain and Northern Ireland. London: University College.

Bass, H., Hrsg. (1977): Di yidishe drame fun 20stn yorhundert. New York: Congress for Jewish Culture.

Christensen, K.K. (1990): „Quantifier movement in Norwegian and its syntactic reflexes". Ms. Universität Bergen.

den Besten, H. (1986): „Decidability in the syntax of verbs of (not necessarily) languages". Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik 28, 232 - 256

den Besten, H. & C. Moed-van Walraven (1986): „The syntax of verbs in Yiddish" & M. Prinzhorn, Hrsg. (1986), 111 - 135.

Emonds, J.E. (1978): „The verbal complex V'-V in French". Linguistic Inquiry 9,

Fontana, J.M. (1992): Phrase Structure and the Syntax of Clitics in the History of University of Pennsylvania.

Geilfuß, J. (1991): „Jiddisch als SOV-Sprache". Arbeitspapiere des Sonderforschung „Sprachtheoretische Grundlagen für die Computerlinguistik". Bericht Nr. 1 Verbphrasensyntax", 3 - 17. Erscheint auch in Zeitschrift für Sprachwissensc

Haider, H. & M. Prinzhorn, Hrsg. (1986): Verb Second Phenomena in Germar (Publications in language sciences 21.) Dordrecht: Foris.

Hall, B.L. (1979): „Accounting for Yiddish word order, or what's a nice NP like place like this?" In: J.M. Meisel & M.D. Pam, Hrsg. (1979), 263 - 287.

Herzog, M., Hrsg. (1980): The field of Yiddish. Fourth collection. Philadelphia: IS

Hirshbeyn, P. (1910): „Grine Felder". In: H. Bass, Hrsg. (1977), 61 - 106.

Koster, J. (1975): „Dutch as an SOV language". Linguistic analysis 1, 111 - 136.

Meisel, J.M. & M.D. Pam, Hrsg. (1979): Linear Order and Generative Theory. (Ams in the theory and history of linguistic science IV. Current issues in lingui Amsterdam: Benjamins.

Olsvanger, I. (1947): Royte pomerantsen. New York: Schocken.

Pintzuk, S. (1991): Phrase Structures in Competition: Variation and Change in Olc Order. Diss. University of Pennsylvania.

Platzack, C. & A. Holmberg (1990): „The role of AGR and finiteness in some languages". Ms. Universität Lund.

Rögnvaldsson, E. (1987): „OV word order in Icelandic". In: R.D.S. Allen & M.P. (1987), 33 - 49.

Santorini, B. (1989): The Generalization of the Verb-Second Constraint in the Hist Diss. University of Pennsylvania.

Santorini, B. (1991a): „Variation and change in Yiddish subordinate clause wo Northwestern University. Erscheint in Natural Language and Linguistic Theo

Santorini, B. (1991b): „Phrase structure change in Yiddish". Ms. Northwestern Unive in Language Variation and Change.

Taylor, A. (1992): „Ancient Greek syntax and the change from SOV to SVO". Ms Pennsylvania. Erscheint in Language Variation and Change.

Thiersch, G. (1985): „VP and scrambling in the German 'Mittelfeld'". Ms. Unive University of Connecticut.

Travis, L. (1984): Parameters and Effects of Word Order Variation. Diss. M.I.T.

Waletzky, J. (1980): „Topicalization in Yiddish". In: M. Herzog et al., Hrsg. (198(

Webelhuth, G. & H. den Besten (1987): „Remnant topicalization and the constitu VP in the Germanic SOV languages". GLOW Newsletter 18, 15 - 16.

Zaretski, Ai. (1929): Yidishe gramatik. Vilna: Vilner Farlag.

ıe Mitteilung); vgl. zu einer ähnlichen Sachlage im Skandinavischen Christensen d Rögnvaldsson (1987).

:hen sind zwei Hauptdialekte zu unterscheiden: das West- und das Ostjiddische. hte in Abbildung 1 nur das Ostjiddische, aus dem sich das moderne Jiddische hat, da sich der Prozentsatz von V-NP-Abfolgen in den westjiddischen Quellen, r Verfügung stehen, nicht signifikant verändert. Außerdem unterscheide ich zwi- ;angssprachlichen und schriftsprachlichen Quellen; bei den umgangssprachlichen ındelt es sich um Privatbriefe und Gerichtsprotokolle. Eine ausführliche Bespre- Quellen, die Abbildung 1 zugrundeliegen, findet sich in Santorini (1989, 1991a). ıten Zahlen, auf denen die beiden Abbildungen in diesem Beitrag beruhen, sind A enthalten.

$B - E)^2/E$ definiert, wobei B und E für die Anzahl beobachteter bzw. erwarteter n.

an, daß in Fällen, in denen ein grammatischer Prozeß mehrmals stattfindet, jedes ›rkommen dieses Prozesses von jedem anderen im statistischen Sinne unabhängig › z.B. in Sätzen mit doppelt transitivem Verb zweimalige Extraposition (V-NP-NP) uadrat der Häufigkeit vorkommt, mit der in Sätzen mit einfach transitivem Verb Extraposition (V-NP) vorkommt. Die Annahme der statistischen Unabhängigkeit ıtorini (1991b) und Taylor (1992) ausführlicher erörtert und belegt.

ı VO-Sprachen weisen kein Scrambling auf, doch gibt es durchaus Ausnahmen: französische (Adams 1988), das Altspanische (Fontana 1992), das Mittelenglische ;roch, persönliche Mitteilung) und vermutlich slawische Sprachen wie das Rus- ven Franks, persönliche Mitteilung).

: V_2 NP V_1 ist weder im Jiddischen belegt noch scheint sie in anderen Sprachen ıen (vgl. den Besten 1986: 250). Ansonsten kommt die Abfolge V_2 vor V_1 im ıur vor, wenn es sich beim regierenden Verb um die Passivkopula *vern* handelt und Moed-van Walraven 1986: 117 f.).

ttraktion (abgesehen von Subextraktion aus IPs und CPs) nur aus streng regierten ıeraus stattfinden kann, wie oft angenommen wird, dann findet die Hypothese Variation in Beispielen wie (i) und (ii), wo Subextraktion aus prä- bzw. postver- ›n stattfindet, auch strukturelle Bestätigung.

yener hot *mer* **geklapt** in tir, ... (RP 171)
viel jener hat mehr geklopft an-die Tür
mehr jener an die Tür klopfte, ...'

ikh hob **gehat** *sidurim*, ... (RP 228)
viel ich habe gehabt Bücher
eviele Bücher ich hatte (d.h. alle Bücher, die ich hatte)'

8): „Embedded *pro*". Proceedings of NELS 18, 1 - 21.
M.P. Barnes, Hrsg. (1987): Proceedings of the seventh biennial conference of candinavian studies in Great Britain and Northern Ireland. London: University

977): Di yidishe drame fun 20stn yorhundert. New York: Congress for Jewish

(1990): „Quantifier movement in Norwegian and its syntactic reflexes". Ms. ergen.

den Besten, H. (1986): „Decidability in the syntax of verbs of (not necessarily) West-Germanic languages". Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik 28, 232 - 256.

den Besten, H. & C. Moed-van Walraven (1986): „The syntax of verbs in Yiddish". In: H. Haider & M. Prinzhorn, Hrsg. (1986), 111 - 135.

Emonds, J.E. (1978): „The verbal complex V'-V in French". Linguistic Inquiry 9, 151 - 175.

Fontana, J.M. (1992): Phrase Structure and the Syntax of Clitics in the History of Spanish. Diss. University of Pennsylvania.

Geilfuß, J. (1991): „Jiddisch als SOV-Sprache". Arbeitspapiere des Sonderforschungsbereichs 340: „Sprachtheoretische Grundlagen für die Computerlinguistik". Bericht Nr. 11: „Verb- und Verbphrasensyntax", 3 - 17. Erscheint auch in Zeitschrift für Sprachwissenschaft 9 (1990).

Haider, H. & M. Prinzhorn, Hrsg. (1986): Verb Second Phenomena in Germanic Languages. (Publications in language sciences 21.) Dordrecht: Foris.

Hall, B.L. (1979): „Accounting for Yiddish word order, or what's a nice NP like you doing in a place like this?" In: J.M. Meisel & M.D. Pam, Hrsg. (1979), 263 - 287.

Herzog, M., Hrsg. (1980): The field of Yiddish. Fourth collection. Philadelphia: ISHI.

Hirshbeyn, P. (1910): „Grine Felder". In: H. Bass, Hrsg. (1977), 61 - 106.

Koster, J. (1975): „Dutch as an SOV language". Linguistic analysis 1, 111 - 136.

Meisel, J.M. & M.D. Pam, Hrsg. (1979): Linear Order and Generative Theory. (Amsterdam studies in the theory and history of linguistic science IV. Current issues in linguistic theory 7.) Amsterdam: Benjamins.

Olsvanger, I. (1947): Royte pomerantsen. New York: Schocken.

Pintzuk, S. (1991): Phrase Structures in Competition: Variation and Change in Old English Word Order. Diss. University of Pennsylvania.

Platzack, C. & A. Holmberg (1990): „The role of AGR and finiteness in some European VO languages". Ms. Universität Lund.

Rögnvaldsson, E. (1987): „OV word order in Icelandic". In: R.D.S. Allen & M.P. Barnes, Hrsg. (1987), 33 - 49.

Santorini, B. (1989): The Generalization of the Verb-Second Constraint in the History of Yiddish. Diss. University of Pennsylvania.

Santorini, B. (1991a): „Variation and change in Yiddish subordinate clause word order". Ms. Northwestern University. Erscheint in Natural Language and Linguistic Theory 10.

Santorini, B. (1991b): „Phrase structure change in Yiddish". Ms. Northwestern University. Erscheint in Language Variation and Change.

Taylor, A. (1992): „Ancient Greek syntax and the change from SOV to SVO". Ms. University of Pennsylvania. Erscheint in Language Variation and Change.

Thiersch, G. (1985): „VP and scrambling in the German 'Mittelfeld'". Ms. Universität Köln und University of Connecticut.

Travis, L. (1984): Parameters and Effects of Word Order Variation. Diss. M.I.T.

Waletzky, J. (1980): „Topicalization in Yiddish". In: M. Herzog et al., Hrsg. (1980), 237 - 315.

Webelhuth, G. & H. den Besten (1987): „Remnant topicalization and the constituent structure of VP in the Germanic SOV languages". GLOW Newsletter 18, 15 - 16.

Zaretski, Ai. (1929): Yidishe gramatik. Vilna: Vilner Farlag.